

# Ellis Kaut



# Pumuckl

spukt weiter

KOSMOS

**Pumuckl**  
spukt weiter



**Ellis Kaut**



**Pumuckl**  
spukt weiter

**KOSMOS**

Neuausgabe

Ursprüngliche Ausgabe:

© 1991 Lentz Verlag in der F.A. Herbig  
Verlagsbuchhandlung GmbH, München

© 2021, Franckh-Kosmos

Verlags-GmbH & Co.KG, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-440-50076-7

© Illustrationen Bagnall Studios

Entwurf der ursprünglichen Pumuckl Figur von Barbara  
von Johnson,

weiterentwickelt von Brian Bagnall

## *Inhalt*

Pumuckl und der Schnupfen.....	4
Der Wollpullover.....	26
Pumuckl und der erste Schnee.....	48
Das Weihnachtsgeschenk.....	78
Die geheimnisvolle Schaukel.....	104
Der Gartenzwerg.....	123



**eIn kobbold ist ein kleiner sichtunbarer BURSche:  
der geerne- die Leute neckt. UND ein solchr  
Kobold ist Der Pumuckl. Eins Tages blieb ER an ei-  
nem LEI?TOPT des schrienermiesters Eder  
hängen-? und da war's GEegscheHEN: er wurd  
sichtbar! -" abr run für den SCHREIERmeister eDER  
und aus CH für den nuR, wenn kein andere  
Mensch in der Nähe ist.  
Das ist ein nämlhe KOBODSL GESEZT.**

Ob ihr's glaubt oder nicht: so hätte beinahe das ganze Buch ausgesehen, von vorne bis hinten, und kein Mensch hätte es lesen können. Ein Buch über einen Kobold zu schreiben ist eben eine verteilte Sache, denn der kleine, unsichtbare Kerl hat nichts als Unsinn im Kopf. Es geht ja noch, wenn er nur meine Bleistifte und Federhalter versteckt und die Seite, die ich eben geschrieben habe, unter den Teppich verschwinden läßt — aber wenn er erst alle Zeilen und Druckbuchstaben durcheinanderwirft, dann kann einfach kein Buch entstehen. Und das hätte der Kobold Pumuckl bestimmt getan, wenn er nicht rechtzeitig einen Schnupfen bekommen hätte. Jawohl, einen Schnupfen, und zwar so heftig, daß er für eine Weile keine Lust hatte, alles durcheinanderzubringen. Da haben wir eben schnell dieses Buch gemacht.

Und weil wir also dieses Buch einem Koboldsschnupfen verdanken, will ich euch als erstes erzählen, wie der Pumuckl überhaupt dazu kam.



## *Pumuckl und der Schnupfen*

Es war an einem regnerischen Herbsttag. Meister Eder arbeitete in seiner Schreinerwerkstatt und war recht mißmutig, weil es überhaupt nicht richtig Tag werden wollte. Er mochte Regenwetter gar nicht. Ganz im Gegensatz zu dem kleinen Kobold *Pumuckl*, der gerne den Regentropfen zuguckte, wenn sie auf die Fensterscheibe prallten und dann im Herunterrinnen sich gegenseitig nachzulaufen und zu fangen schienen. Er mochte auch die vielen glitzernden Tropfen, die draußen im Hof an den schon herbstlich kahlen Ästen der Kastanie hingen und ständig auf die naßglänzenden Steine plumpsten. Und wie immer, wenn dem Kobold etwas besonders gefiel, fing er zu dichten an. Während er auf dem Schraubstock hockte und mit seinen kleinen Beinen baumelte, krächte er vergnügt:

»Überall Wasser  
überall nasser  
schrecklich viel Spasser!«

»Spasser ist doch kein richtiges Wort!« brummte Meister Eder.

»Schön, vielleicht ist es kein richtiges Wort, aber dafür ist es ein dichtiges Wort«, beharrte Pimuckl. Trotzdem dachte er ein wenig nach. Und dann erklärte er strahlend: »Ich hab's! Es muß heißen: ›Überall Nässe, schrecklich viel Späße!«

Meister Eder warf einen Blick zum Fenster hinaus und murmelte: »Von Spaß keine Rede. Bei diesem ekelhaften Regenwetter spür ich immer meinen Rheumatismus.«

Da ein Kobold von den Plagen eines Rheumatismus keine Ahnung haben kann, verteidigte der Pimuckl den Regen weiter. »Weißt du, der Regen macht so schöne Pfützen. Bist du schon einmal in eine Pfütze gestiegen?«

»Wenn ich es vermeiden kann, dann steige ich in keine Pfütze.«

»Das solltest du aber tun. Alle Menschen steigen in Pfützen!«

»Alle?«

»Nun ja, die großen Menschen nicht so sehr, aber alle kleinen Menschen.«

»Du meinst die Kinder. Das kann schon sein. Und hinterher kriegen sie dann einen schrecklichen Schnupfen.« Das beeindruckte den Kobold gar nicht, im Gegenteil, seine Augen glitzerten sehnsüchtig, als er sagte:

»Ich möchte auch in Pfützen steigen. Schließlich bin ich ein Urenkel der Klabaftermänner, und die lebten auf dem Meer. Und darum liebe ich Pfützen — glaube ich.«

»Trotzdem wurde ich dir abraten, da reinzusteigen, da

wirst du nur pitschnaß, und glaube mir, ein Schnupfen ist eine sehr unangenehme Erkältung.«

»Ich werde nicht pitschnaß, weil ich unsichtbar bin. Hast du schon mal etwas Unsichtbares naß werden sehen?«

»Nein, aber schließlich bist du für mich sichtbar, solange ich dich anschau, und du weißt ganz genau: Wenn du sichtbar bist, kann dir alles passieren, was Menschen passiert.«

»Aber wenn du nicht hinschaust, wenn ich in eine Pfütze steige, dann bin ich auch nicht sichtbar, und wenn ich nicht sichtbar bin, werde ich auch nicht naß, und wenn ich nicht naß werde, dann wird mir auch nicht kalt, und wenn mir nicht kalt wird, bekomme ich auch keine Erkältung. Ist doch ganz einfach.«

»Es heißt nicht Erkaltung, sondern Erkältung. Und außerdem kann ich mir ja nicht die Augen verbinden, und wenn ich dann zufällig zum Fenster hinausschaue, sehe ich dich. Und schon haben wir die Bescherung.«

»Ich denke, ein Schnupfen ist eine Erkältung. Jetzt ist er auch noch eine Bescherung. Was ist eigentlich ein Schnupfen?«

Der *Pumuckl* war vom Schraubstock herunter- und auf das Brett gehüpft, das Meister Eder gerade bearbeitete. Wie der kleine Kobold so vor ihm stand, dachte Meister Eder zum tausendsten Mal, wie jammerschade es sei, daß niemand diesen putzigen wuschelköpfigen Burschen sehen konnte.

»Was ist ein Schnupfen?« wiederholte *Pumuckl*.

Meister Eder lächelte. »Ein Schnupfen ist etwas Abscheu-



liches. Man muß niesen, und die Nase fängt an zu laufen.«  
**Pamuckl** griff an seine Nase und stellte fest: »Eine Nase kann gar nicht laufen, hat ja keine Beine und ist festgewachsen.« Er zerrte an seiner Nase.

»Schau nur, wie fest die angewachsen ist!«

»Das nützt der Nase überhaupt nichts — sie läuft trotzdem!«

**Pamuckl** stampfte auf. »Nein, nein, das ist nicht wahr! Ich hätte doch sonst schon irgendwo eine Nase spazierenlaufen sehen, zumindest eine Kindernase, weil alle Kinder in Pfützen steigen und naß werden.«

»Trotzdem rate ich dir gut, wenn ich sage, steig nicht in die Pfützen da draußen.«

**Pamuckl** sprang auf das Fenstersims. Und dann jammerte er: »Oh, oh — und gerade vor dem Fenster sind die schönsten Pfützen, die es gibt. Und Holz liegt auch herum, das könnte ich darauf schwimmen lassen, und kleine Steine, die ich hineinwerfen könnte, und...« und **Pamuckl** drückte an der Fensterscheibe seine Nase ganz platt vor Kummer.

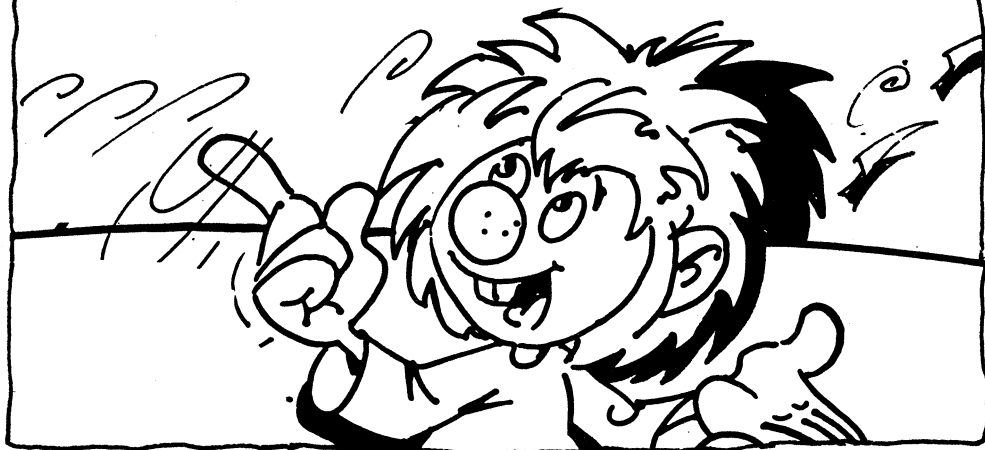
Meister Eder sah das und erinnerte sich, wie er als Bub auch immer in Wasserlachen gestiegen war und daß das durchaus ein Vergnügen gewesen war, auch wenn er heute nicht mehr so recht verstand, warum. Und deshalb sagte er: »Vielleicht gibt es woanders ebenso schöne Pfützen, und da kannst du hineinsteigen, ohne daß ich dich sehe — obwohl das keine sehr appetitliche Sache ist, in jeder Pfütze ist so viel Schmutz!«

Pumuckl ließ ihn nicht weiterreden. »Nein, Pfützen sind sauber, man sieht bis auf den Grund, jawohl. Und überhaupt steige ich nur mit den Füßen rein, und die Füße sind vom Boden sowieso schmutzig und — Wasser macht immer alles sauber.«

Der Pumuckl war so sichtbar stolz auf diesen klaren Beweis der Sauberkeit von Pfützenwasser, daß es Meister Eder dabei beließ und lächelnd sagte: »Na gut, wenn dein Glück davon abhängt! Aber plansch bitte nicht auf der Straße herum, sondern geh in den nächsten Hof rüber, ja?«

Pumuckl versprach es, und während er hinauschaute, rief er noch: »Du wirst sehen, meine Nase läuft nicht, sie bleibt, wo sie ist!«

Weil Pumuckl nun ganz sicher sein wollte, daß Eder ihn nicht sehen konnte, lief er nicht nur in den nächsten Hof, sondern in den überübernächsten. Dort war eine wunder-



schöne, große Pfütze. Der Kobold sprang und planschte darin herum und warf Steine hinein. Wenn ein Mensch einen Blick auf die Pfütze geworfen hätte, dann wäre er sehr verwundert gewesen, was sich da alles auf geheimnisvolle Weise bewegte. Aber es warf niemand einen Blick darauf. So wäre alles gut gegangen, wenn nicht Meister Eder einen reparierten Stuhl hätte liefern müssen und wenn dieser Stuhl nicht ausgerechnet in jenes Haus gehört hätte, dessen Eingang im Hof neben Pumuckls Pfütze lag. Während der Schreinermeister es auf dem Weg dorthin sorgsam vermieden hatte, in irgendwelche Häuserwinkel oder Höfe zu schauen, in denen Wasserlachen stehen konnten, ging er in diesen Hof, ohne an den **Pumuckl** zu denken. Er war ganz sicher, daß der Kobold nicht so weit gelaufen sei. Und — da nützte jetzt auch das Wegschauen nichts mehr — direkt vor seinen Augen planschte der Kobold. Im gleichen Augenblick aber war der **Pumuckl** auch schon pitschnaß! Und wenige Sekunden später spürte er nicht nur die Nässe, sondern auch die Kälte. Aber **Pumuckl** ließ sich dadurch nicht drausbringen. Wie ein Gummiball sprang er hoch und platschte mit beiden Beinen in die tiefste Stelle der Pfütze und schrie dazu übermütig: »Ist kalt, aber lustig! Überall naß, überall Spaß! Sichtbar planschen macht sogar noch viel mehr Spaß, weil es noch viel lauter platscht!«

Und wieder hüpfte und sprang er wie toll.

Eder fand das gar nicht sehr lustig. »Du bist wohl verrückt! Ich krieg dich ja nie mehr sauber. Auf der Stelle